der Urin frei von Eiweiss und Zucker während der ganzen Krankheit. Durch das Verhalten der Zunge und der Rachengebilde wurde ich auf die Vermuthung gebracht, dass der Kranke sich eine Scarlatina in dem Menschengewühl acquirirt habe und schon der nächste Tag bestätigte diese Annahme, denn am 2. März fand sich das charakteristische Exanthem über Brust, Rücken und die Extremitäten verbreitet vor.

Dabei war der Patient bei ganz klarem Bewusstsein, delirirte durchaus nicht und nahm die Arznei, eine Colatio acid. salicylici willig ein, wie er auch ruhig im Bette liegen blieb und sich die Schneemann'schen Einreibungen machen liess.

Am 3. März jedoch fiel mir der eigenthümliche, starre Gesichtsausdruck des Kranken auf und vernahm ich gleichzeitig von der Umgebung desselben, dass er am Morgen die Arznei verweigert habe und ab und zu Miene mache das Bett zu verlassen. — Nach fernerer zwei Tagen, während welcher das Exanthem vollständig verschwunden, der Puls auf 76 Schläge, die Temperatur in der Achselhöhle auf 37,5° C. gesunken, der Kranke nur mit Mühe im Bette zurückgehalten war, fand ich den ersteren ausserhalb des Bettes, in das er durchaus nicht zurückkehren wollte, „weil“, wie er sagte, „er bei den zwischen Soldaten und Civilisten stattfindenden Kämpfen auf der Strasse doch nicht im Bette bleiben und sich passiv verhalten könne.“ Dabei verweigert er sowohl Nahrung als Arznei, geht fortwährend im Zimmer hin und her, wechselt beständig seine Stellungen, agirt lebhaft mit den Händen, blickt mit rollenden Augen bald hier bald dorthin, zupft an seiner Kleidung und versucht sowohl diese als auch seine Bettwäsche zu zerreißen.

Neben diesem, die Manie charakterisirenden, motorischen Drange waren nun exquisite Gesichts- und Gehörshallucinationen zu constatiren, da Patient behauptete, die Kämpfenden deutlich auf der Strasse zu sehen und ihre Stimmen und das Geräusch der Waffen theils von ersterer, theils vom Hofe herauf zu hören.

Offenbar hatten hier die militärischen und sonstigen Aufzüge bei den Empfangsfeierlichkeiten die Grundlage für diese Hallucinationen gegeben, welche der durch das Scarlatina virus beeinflussten Gehirnthatigkeit ihre Entstehung verdankten.

Am 6. März erreichte die Psychose ihren Höhepunkt, es trat vollständige Tobsucht bei absoluter Fieberlosigkeit ein und kam nun die Ueberführung des Patienten in eine Anstalt in Frage. Ein diesbezüglicher Vorschlag fand jedoch bei den Verwandten entschieden Widerpruch und so wurde ein kundiger Wärter mit der Bewachung des Kranken betraut, letzterer in ein dunkles Zimmer gebracht, jeder Besuch und jedes Geräusch ferngehalten und mehrere grosse Dosen Chloralhydrat mit Morphin in Zwischenräumen von je einer Stunde gereicht.

Die sedative Wirkung dieser Medication war eine eklatante und nach einem 10 stündigen Schläfe war der Kranke am 7. März viel ruhiger geworden und verweigerte nur sich in's Bett zu legen, während er jedoch wieder Nahrung verlangte. Gehörs- und Gesichtshallucinationen waren aber noch vorhanden.

Beim Fortgebrauch kleiner Dosen Chloralhydrat in der in der Charité auf der Abtheilung des Herrn Professor Westphal üblichen Form beruhigte sich der Kranke immer mehr, die Psychose trat immer mehr zurück und am 10. März konnte der Wärter entlassen werden, da die psychische Störung, welche somit etwa 8 Tage gedauert hatte vollständig verschwunden war.

Mittlerweile hatte sich eine starke Desquamation eingestellt, welche von heftigen Neuralgien beider unterer Extremitäten begleitet war: unter Anwendung spirituöser Einreibungen verschwanden die Schmerzen, reger Appetit stellte sich ein und am 16. März konnte H. als vollständig geheilt betrachtet werden.

Irgend eine psychische Alteration oder eine Neurose ist bis jetzt nicht bemerkt worden und geht H. seinem Berufe wie vorher nach.

III. Ein Fall von Manie nach Scarlatina.

Von
Stabsarzt Dr. J. Rabuske in Berlin.

Da das Vorkommen von psychischen Störungen nach Scharlach ziemlich selten ist und sich in der mir zugänglichen Litteratur nur 2 Fälle von Scholz, im Archiv für Psychiatrie Bd. III. 721 erwähnt, vorfinden, so sei es gestattet, über einen derartigen Fall, welcher in vollständige Genesung endete, zu berichten.

Am 1. März d. J. wurde ich zu dem 21 Jahre alten Kaufmann H. hierselbst gerufen, welcher über starken Kopfschmerz, grossen Durst Abgeschlagenheit in allen Gliedern klagte. Derselbe, bis dahin stets gesund, namentlich ohne hereditäre Belastung, hatte noch den Einzugsfeierlichkeiten, welche am 26. Februar d. J. stattfanden, beigewohnt, sich an beiden darauf folgenden Tagen ganz wohl befunden, war dann aber am 1. März erkrankt.

Sein Gesicht war geröthet, die Augen injicirt, die Zunge in ihrem hinteren Theile leicht belegt, sonst, ebenso wie Uvula und weichen Gaumen, stark roth gefärbt. Puls 96, Temperatur in der Achselhöhle 39,2° C. Die Organe der Brust und der Bauchhöhle waren normal,